

Ersteinst
Dienstag
Donnerstag
Samstag
und
Sonntag.
—
Belegpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.
mehrerhalb
A. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrückung
8 S. bei
mehrmal.
je 6 S.
auswärts
je 8 S. die
1/2 Spalt. Zeile

Nr. 23.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Samstag, 13. Februar

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1897.

Kreta.

In den letzten Wochen hatten sich die Dinge im Orient verhältnismäßig ruhig entwickelt, so daß man Hoffnung schöpfen konnte, nach und nach würden in den Balkanländern und in Kleinasien wieder normale Zustände zur Herrschaft gelangen. Seit acht Tagen aber ist ein starker Rückschlag eingetreten. Die Insel Kreta, von jeher eine Brandstätte, auf der das Feuer unter der Asche fortglüht, ist neuerdings der Schauplatz des Aufbruchs und Mordes geworden. Die für die Insel festgesetzten Reformen sagten den dort wohnenden Inselmännern nicht zu, weil sie der bisherigen Vogelfreiheit der christlichen Bevölkerung ein Ziel setzten.

In den letzten Tagen des Januar wurden zwei Christen in der Umgebung von Ranea erschlagen, und bald standen Mohammedaner und Griechen in wilder Feindseligkeit gegen einander. Griechische Dörfer wurden von Türken, türkische von Griechen blockiert, den Truppen, welche eingreifen wollten, wurde mit Flintenschüssen geantwortet und nur mit Mühe gelang es dem englischen Konsul, Truppen und Volk auseinanderzuhalten. Seitdem aber hat trotzdem der Aufruhr immer weiter um sich gegriffen. Ranea ging zum Teil in Flammen auf, in den Straßen wird zwischen Mohammedanern und Christen unausgesetzt gekämpft, das Palais des Gouverneurs in Rethymo ist umzingelt, und zu Hunderten drängen sich die Flüchtlinge nach den europäischen Kriegsschiffen, um auf denselben Schutz zu finden.

Die Ereignisse beweisen, daß die Pforte nicht den Willen und vor allem offenbar nicht die Kraft hat, die Reformen auf Kreta durchzuführen. Umsonst waren die Bemühungen der europäischen Mächte, umsonst die monatlangen Unterhandlungen ihrer Diplomaten. Umsonst scheint sogar die jüngst gemeldete Drohung Murawiew's verhallt zu sein, der bekanntlich bei einer Unterredung mit dem türkischen Botschafter in Paris demselben die unbedingte Notwendigkeit der Annahme der Reformen auseinandergesetzt und ihm versichert haben soll, daß der Sultan, falls er sich widersehe, persönlich zur Verantwortung gezogen werden solle, und der auf eine Anfrage des Botschafters hin zugestimmt haben soll, daß dieser seine Aeußerung als Meinung der russischen Regierung nach Konstantinopel telegraphieren könne.

Die türkische Auffassung, daß eigentlich die Mächte, die im Vorjahr sich behufs Ordnung der Dinge auf Kreta der Pforte aufdrängten, nun auch einschreiten müssen, ist freilich nicht sehr von dem Bewußtsein staatlicher Hoheit durchdrungen, aber unberechtigt ist sie nicht. Und das um so mehr, als die jetzigen Unruhen nicht der Versagung der Reformen entspringen, sondern so auffällig mit dem Beginn der Einführung der Reformen zusammenreffen, daß man geradezu den Versuch der Einführung als Ursache der Unruhen betrachten darf.

Angeichts der Ereignisse auf Kreta wäre ein energisches, geschlossenes Vorgehen der Mächte in Konstantinopel dringend geboten. Allein die Aussichten auf ein solches sind im Hinblick auf den neu entbrennenden Streit über die ägyptische Frage recht gering. Der englische Schatzkanzler hat in der Rede, mit der er dem Parlamente die Kredite für die Dongola-Expedition vorlegte, über Frankreichs Drängen nach Räumung Ägyptens durch die englischen Truppen scharfe Aeußerungen fallen und in ziemlich unverblümter Form durchblicken lassen, daß England unter Außerachtlassung aller Protekte auf seinem, wie man sagen muß, mit Erfolg beschrittenen Wege bleiben wird. Daß solche Ausführungen von der französischen Presse sehr ungnädig aufgenommen worden sind, kann nicht wunder nehmen, und man muß lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den beiden Regierungen entgegensehen.

Natürlich wird dadurch die Thatsache beider Länder in der Kreta-Angelegenheit lahmgelagt. Die Dreibundsmächte aber haben kein erhebliches Interesse an Kreta; sie wünschen bloß, daß dort „Ruhe“ herrsche oder aber, daß wenigstens der Kessel nicht überbrodele, sondern die Kreter im „eigenen Fett schmoren.“

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 10. Februar. Fortsetzung der ersten Beratung des Handelsgesetzbuches. Abg. Bassermann (natl.) erklärt, seine politischen Freunde begrüßten den Entwurf als einen Fortschritt der Weiterentwicklung des deutschen Reichs. Der deutsche Handelstag, der Anwaltstag und die Litteratur hätten sich in diesem Sinne ausgesprochen. Die Einreichung der Bauunternehmer unter die Kaufleute entspreche dem Bedürfnis der Praxis und sie sei ein wesentlicher Fortschritt. — Stadthagen (Soz.) bemerkt, das Gesetz schließe sich den wirtschaftlichen Verhältnissen an, aber es nehme zu sehr auf die Interessen des Kapitals Rücksicht. Selbstverständlich seien die Nebengewerbe der Landwirtschaft als kaufmännische Betriebe anzusehen. Der Schutz der Handlungsgehilfen im Gesetz sei nicht ausreichend. Die Konkurrenzklausele müsse ganz entfernt werden. — Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Werdeck, Lenzmann und Beck wird die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. — Es folgt die Beratung über die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Strafgefangenen. — Stumm referiert über die Kommissionsberatung. Die Kommission habe das Bedürfnis der Ausdehnung der Versicherung auf Strafgefangene anerkannt und beantrage die Annahme einer Resolution. Die Regierung hatte dieselbe für unannehmbar bezeichnet. Ein besonderer Gesetzentwurf wurde im Ministerium ausgearbeitet, doch wurde die Sache nicht weiter verfolgt. — Vielhaben (Antif.) ist gegen die Resolution, es liege eine Versicherung von Krüppeln aus dem letzten Krieg viel näher. — Febr. v. Herking (Centr.) stimmt für die Resolution, es liege kein Grund vor, die Strafe der Gefangenen durch die Verweigerung der Versicherung noch zu verschärfen. — Staatssekretär Dr. v. Bötticher erklärt, die Fürsorge für die Strafgefangenen stehe auf dem sozialpolitischen Programm, welches im Ministerium des Innern ausgearbeitet sei. Es wurden eingehende Berichte von den Strafanstalten eingefordert, worauf jedoch von einer weiteren Verfolgung der Sache abgesehen wurde. Im Falle der Annahme der Resolution werde indessen die Regierung alles thun, der Sache Fortgang zu verschaffen, sie können jedoch bei der Schwierigkeit der Materie bestimmte Versprechungen nicht machen. — Müller-Waldel erklärt, der Abg. Vielhaben habe nicht im Namen der Fraktion gesprochen. Die Resolution wird fast einstimmig angenommen.

Landesnachrichten.

§ Stuttgart, 11. Febr. Heute tagte im hies. Bürgermuseum eine Versammlung der hiesigen Volkspartei. Den Vorsitz führte Herr Kleh, das Referat hatte Landtagsabg. Friedrich Hausmann übernommen. Die Volkspartei, führt Redner aus, befinde sich jetzt in der Frage der Verfassungsreform, in der Lage eines Jungschmieds, der lange genug das kalte Eisen gehämmert und sich nun, da es erwärmt, sich des Spruches erinnert, man solle das Eisen schmieden, solange es warm ist. Wir Stuttgarter haben nicht nur ein allgemeines Interesse an dem Zustandekommen der Revision, sondern auch das Bewußtsein einer berechtigten Forderung. Auch der Ministerpräsident habe sich dahin geäußert, Stuttgart müsse eine stärkere Vertretung haben; die Regierung hat einen diesbezüglichen Reform-Entwurf an die Abgeordneten gelangen lassen, damit auch dem Bürger Gelegenheit gegeben werde, die Sache zu erwägen. In dem Entwurf ist die Entfernung der Privilegierten aus der zweiten Kammer und Erjaz derselben durch Konservative vorgeschlagen. Die Volkspartei wolle davon nichts wissen; sie verlange eine Revision, durch welche Geburt und Stand, zum mindesten aber die Privilegierten (Ritter und Prälaten) beseitigt würden. Im Gegensatz zu den Privilegierten soll jetzt durch

direktes geheimes Wahlrecht gewählt werden, die Zuzahl durch Listenwahl geschehen. Das System der proportionalen Listenwahl ist sehr einfach. Wenn 5 Abgeordnete zu wählen sind entfällt auf die Partei, die 1/5 der Stimmen hat, 1 Abgeordneter, mit 2/5 2 Abgeordnete u. s. w. Nur die für die auszuscheidenden Privilegierten Gewählten sollen aus der Proportionswahl hervorgehen, die 70 oder 72 anderen Abgeordneten bleiben wie bisher gewählt. Daß der Parteeinfluß bei den Listenwahlen ein zu großer sei, ist eine Heuchelei der Gegner, denn die Partei wird schon aus Klugheit nicht lauter extreme Parteiler wählen. Wenn wir uns auf den Standpunkt der Sozialdemokratie und ihres Abgeordneten Cloß stellen würden, die sagen, entweder Proporz durchs ganze Land, oder lauter Bezirkswahlen, dann würde überhaupt keine Verfassungsreform zu Stande kommen. Sollte je die Reform scheitern und man würde hinausziehen in den Donau-, Jagst-, Neckar- und Schwarzwaldkreis und fragen: Wollt ihr, daß die Ritter und Prälaten weichen und Volksvertreter an deren Stelle treten? — ein tausendfaches „Ja“ würde Ihnen entgegenklingen. Lauter Beifall lobt den Redner. Ein Nichtmitglied der Partei, ein früherer Zahlmeister-Aspirant Bichler, ergreift nunmehr das Wort und sucht Hr. Friedrich Hausmann zu widerlegen; seine Worte erregen jedoch nur allgemeine Heiterkeit. Unter allgemeinem Bravo ergreift alsdann Hr. Abgeordneter Bayer das Wort, um Bichler zu widerlegen, hauptsächlich aber einer falschen Auslegung der gegnerischen Presse von Anfang an zu begegnen. Zum Schlusse sagt er noch, die Volkspartei habe fertig gebracht, was keiner Partei gelungen, sie habe Geduld gehabt und nun werden von der Regierung die Versprechen eingelöst werden, die Verfassungsrevision und die Abschaffung der Lebenslänglichkeit. Die Volkspartei habe ihren Standpunkt nie verleugnet. Es wird einstimmig eine Resolution angenommen, welche die Stellung der Volkspartei für das direkte allgemeine Wahlrecht darthut.

* Marbach, 9. Febr. In der Murr wäre gestern ein 10jähriger Knabe, der beim Bahnübergang in die hochgehende Murr gestürzt war, beinahe ertrunken, wenn nicht sein 8jähriger Bruder die Geistesgegenwart gehabt hätte, am Bahndamm hinabzueilen und in die Murr so weit zu waten, bis er dem Bruder die Hand reichen und ihn herausziehen konnte.

* (Feiles Kind.) In Bödingen starb kürzlich die Frau eines armen Schirmflickers und hinterließ ihrem Manne acht unerzogene Kinder, darunter ein neugeborenes Töchterchen, welches nach dem Tode der Mutter dem armen Schirmflicker doppelt entbehrlich schien. Letzten Samstag nun packten die älteren Schwestern das Kindlein in einen Korb und gingen damit nach Heilbronn, wo sie ihr Schwesterchen, von Haus zu Haus ziehend, zum Geschenk anboten. Weil aber für das seltene Geschenk gedankt wurde, brachten sie es abends ihrem Vater wieder nach Hause.

* Sigmaringen, 9. Febr. (Die vermiste Wertsendung.) Die auf Wiedererlangung der in Sigmaringen am 3. Febr. verloren gegangenen Sendung mit 40 000 Mk. Wertangabe ausgefetzte Belohnung von 500 Mk. ist auf 1000 Mk. erhöht worden. Die Annahme, daß das Wertstück in das bis an den Bahndamm reichende Hochwasser geraten sein und beim Zurücktreten des Wassers wieder zum Vorschein kommen könnte, besteht fort.

* (Verschiedenes.) Brunnenmacher Spieß erschlug am Mittwoch mittag im Streit seinen Arbeiter mit einem Beilhiebe. — Die Strafkammer in Rottweil verurteilte den Friseurgehilfen Wilhelm Bey von Ludwigsburg wegen Betrugs und versuchter Erpressung zu 6 Monaten Gefängnis. — In der Nähe von Auingen wurde ein bedeutendes Lager von Zementmergel entdeckt. Das zu Tage geförderte Material kommt dem besten gleich, welches in der Nähe von Ebingen und Allmendingen gewonnen wird. — Aus Heilbronn berichtet die „Neckarztg.“ von einem

Jägerglück. Auf Einladung des Fehrn. v. Gemmingen-Guttenberg begaben sich 10 Heilbronner Herren in dessen Jagdrevier bei Neckarmühlbach um auf Schweine zu jagen. Herr Fabrikant Richard Wolff von hier hatte hierbei das Glück mit einer Doublette zwei Wildschweine von 160 und 140 Pfund Gewicht zu schießen. — Auf der Solitude haben sich am Mittwoch die ersten Staren und zwar in ziemlicher Anzahl eingestellt. — Bei der Corpsversammlung der Stuttgarter freiwilligen Feuerwehr, die am letzten Mittwoch stattfand, wurde die Auflösung der freiwilligen Feuerwehr mit allen gegen 6 Stimmen beschlossen. — Während eine Tagelöhnerfrau in Gältstein eine Besorgung im Kaufladen machte, fiel zu Hause die Wiege auf das 2jährige Töchterlein. Bis die Mutter nach Hause kam, war das Kind erstickt. — In Heilbronn hat sich ein 55jähriger Fabrikarbeiter namens Popp in seiner Wohnung erhängt. — In Uehlingen fiel das 7jährige Töchterlein des Schuhmachers Gantert über einen Steg in die zur Zeit hochgehende Schlucht und ertrank.

* Berlin, 10. Febr. Bei dem parlamentarischen Essen bei Finanzminister Dr. v. Miquel gab der Kaiser, wie die Politischen Nachrichten weiter mitteilen, eine eingehende Darlegung der Aufgaben, die der deutschen Flotte im Kriege zufallen. Der Kaiser wies dabei auf die Notwendigkeit hin, nicht nur zum Schutz der andernfalls schutzlosen Ostseeprovinzen die Ostsee zu behaupten, sondern auch zum Zwecke der Versorgung Deutschlands mit den notwendigen Lebensmitteln die Nordsee einschließlich des Kanals für den Verkehr der Handelsflotte freizubalzen. Es handle sich nicht um uferlose Marinepläne, sondern um ganz bestimmte, durch die Lage Deutschlands, die politischen und finanziellen Verhältnisse unserer Zeit bedingte Ziele. Sodann wurden in der folgenden Unterredung die Besorgnis Englands vor dem Wettbewerb Deutschlands, die aufsteigende wirtschaftliche Macht der Vereinigten Staaten, die Bedeutung Chinas für die Entwicklung des deutschen Außenhandels, die Verhältnisse des Orients und der verschiedenen Balkanstaaten gestreift. Eine der vom Kaiser entworfenen Tafeln ist dazu bestimmt, im Reichstag ausgestellt zu werden. Sie behandelt die in raschster Entwicklung begriffene Kriegsmarine Japans.

* (Deutschland und England) betitelt sich ein Leitartikel der Hamburger Nachrichten, der, wenn er auch ein von diesem Blatt schon öfter behandeltes Thema zum Gegenstand hat, doch im Hinblick auf die Wirren im Orient besonderes Interesse beansprucht, zumal es ohne Zweifel Fürst Bismarck ist, der hier wieder seine Stimme erhebt, um vor einem Anschluß an England zu warnen. Es handle sich nicht um die Möglichkeit eines kriegerischen Zusammenstoßes zwischen Deutschland und England: dazu sei gar kein Anlaß. Es genüge zur Wahrung von Deutschlands Interessen vollkommen, wenn es nicht die englische Politik gegen die russische unterstütze. Nach alter Erfahrung, fährt das Blatt fort, liegt die in Deutschland, besonders im liberalen Lager, noch nicht genug gewürdigte Gefahr für jeden Bundesgenossen Englands darin, daß er alsbald zu Englands Söldner herabsinkt, welchen Namen und welches Ansehen man der Sache auch geben mag. Das Inselreich setzt — von seiner Flotte abgesehen

— nichts ein als Geld und nochmals Geld, aber nicht den Wohlstand von Provinzen, deren Dörfer und Städte der Krieg zerstört, deren Bevölkerung er dezimiert, nicht den Stillstand aller Produktion, nicht den Niedergang des Handels, nicht das Blut der wehrfähigen Männer. Die Opfer an Menschenleben, die ein europäischer Krieg England auferlegt hat, sind immer sehr gering gewesen. In den 23 Jahren der napoleonischen Kriege (von 1792—1815) sind nur 20 000 Engländer gefallen, von welchen obendrein die Hälfte geworbene Ausländer waren. Und was Handel und Industrie angeht, so sieht England gerade in Zeiten europäischer Kriege seine Produktionsstätten in voller Tätigkeit, Handel und Schifffahrt blühen. Seine Bundesgenossen aber, die nur Verluste und unwiederbringlich vorlorene Ausgaben zu verzeichnen haben, Verwüstung ihrer Länder, Tod und Siechtum ihrer Jugend beklagen müssen, werden vom Kriege so geschwächt, daß sie gegen die englische Ausbeutung machtlos sind und selbst als Sieger nicht das entscheidende Wort beim Friedensschlusse haben. Immer ist es England gewesen, welches die Dauer der von ihm genährten Kriege bestimmte und die Friedensbedingungen vorschrieb, und Englands klug verfaßte Pläne führten fremde Heere, vornehmlich deutsche durch, welche für König und Vaterland zu kämpfen glaubten. Jeder Friedensschluß war ein Sieg Englands, ein Sieg durch fremde Waffen. Eine weise Politik wird deshalb jede engere Verbindung mit England abweisen und den unausbleiblichen Zeitpunkt, wo England und Rußland aufeinanderstoßen, abwarten. Dann ist Deutschland der von allen Seiten umworbene Teil und kann bei kluger Zurückhaltung, anstatt in einem Krieg mit Rußland und Frankreich für England die Kastanien aus dem Feuer zu holen, beim Friedensschlusse das entscheidende Wort sprechen.

* Der offiziöse Draht bringt die schier unglaubliche Meldung, der englische Unterstaatssekretär des Krieges habe sich im Unterhause die Bemerkung gestattet, daß England überhaupt keine Rekruten erlangen würde, wennes sie der Sklaverei unterziehen wolle, der sie im deutschen Heere unterzogen würden. Vielfach begegnet man der Ansicht, daß die deutsche Regierung diese Beleidigung nicht ruhig hinnehmen dürfe, sondern sie müsse einen öffentlichen Widerruf der beschimpfenden Aeußerung verlangen.

* Berlin, 10. Febr. Die Nationalztg. schreibt, es sei traditionelle englische Politik, die Entlastung gefährdeter Positionen in der Begünstigung der kontinentalen Berwirrungen und Kriege zu suchen. Dieselbe Beobachtung werde neuerdings bezüglich der ägyptischen Position Englands gemacht. Nachdem die armenische Frage verjagt habe, scheint die kretensische Feuer zu fangen. Das Bestreben des Pariser Kabinetts, unter franko-russischer Flagge den Inkubationsprozeß des neugriechischen Kaiserthums Byzanz zu schüßen, eröffnet eine gewinnbringende Aussicht für die englische Politik und eine recht bedenkliche für den europäischen Frieden. Das Blatt verweist auf die Unterhausrede Brodricks, der nach dem Ausfall Hicks-Beachs auf Frankreich sich in zwangloser Weise von der Sklaverei im deutschen Heere zu sprechen erlaubte, ferner auf den Leitartikel des Temps, dessen Inhalt dahin zusammenzufassen ist, daß

Griechenland volle Aktionsfreiheit gestattet werde. Hieraus geht hervor, daß die englischen Hoffnungen auf Ausbruch kontinentaler Konflikte nicht unbegründet erscheinen, dank Frankreichs Philhellenismus.

* Berlin, 11. Febr. Die „Nationalztg.“ schreibt: Was Deutschlands Verhalten in der Kretafrage betreffe, so verkenne man bei uns nicht im mindesten die Mißstände in der Türkei, aber nach dem treulosen Verhalten Griechenlands gegenüber den deutschen Gläubigern habe Deutschland am allerwenigsten Anlaß, ein aktives Vorgehen Griechenlands zu fördern.

Die Handwerkervorlage soll sich, wie verlautet, in ihrer im Bundesratsauschuß vorgenommenen Umgestaltung in der Hauptsache den württembergischen Vorschlägen anschließen, die Zwangssinnung als Grundsatz fallen gelassen und den Handwerksauschuß vollständig beseitigt haben. Im Plenum des Bundesrates wird die Vorlage, wie es scheint, etwas nebenher behandelt, da die Militärstrafprozessreform doch die ganze Aufmerksamkeit beansprucht. Daß die Vorlage nach ihrer Erledigung im Bundesrat unverzüglich zur amtlichen Veröffentlichung gelangen wird, darf man mit Recht annehmen.

* Zur Margarinefrage hat Graf von Frankenberg im preuß. Herrenhause den Antrag eingebracht: „die Regierung zu eruchen, dem von mehreren Parteien im Reichstage eingebrachten Gesetzentwurfe, betreffend den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln, im Bundesrate ihre Zustimmung zu erteilen.“ Der Antrag trägt auch die Unterschrift: „Fürst von Bismarck, Herzog von Lauenburg“.

Deutschland hat laut der Frankf. Ztg. das amtliche Ersuchen des Sultans um Entsendung einer größeren Anzahl deutscher Offiziere zur Reorganisation der türkischen Gendarmerie und von Finanzkräften zur Reorganisation der Finanzverwaltung mit dem Bedauern abgelehnt, daß der gegenwärtige Augenblick nicht günstig erachtet werde für eine solche Sendung.

* Hamburg, 10. Febr. Laut amtlicher Mitteilung sind nur noch 300 fremde Hafenarbeiter hier. 1500 sind bereits abgeschoben.

* Der „Vorwärts“ meldet aus Hamburg: Laut Abrechnung des Zentralstreikkomites wurden insgesamt 1 378 531 Mk. ausbezahlt. Bis Mittwoch abend waren 2800 am Streik beteiligt gewesen Arbeiter wieder eingestellt, davon 100 am Staatsquai, diese jedoch zum niedrigsten Lohnsatz von 3 Mk. täglich.

Ausländisches.

* Wien, 10. Febr. Das k. k. Finanzministerium hat an ein Konsortium, bestehend aus dem k. k. Postsparkassenamte, dem Banquiere S. M. v. Rothschild, der Oesterreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe und der Allgemeinen oesterreichischen Bodenkreditanstalt, den Betrag von 117 000 000 Kronen der 3 1/2 proz. Investitionsanleihe zum Preise von 92 Prozent netto verkauft. Neu ist die Heranziehung der Postsparkasse. Diese ist durch die ihr fortwährend zufließenden hohen Einlagebeträge in den Stand gesetzt und auch veranlaßt, Anschaffungen in Staatstitres vorzunehmen. Sie übernimmt den vierten Teil der Anleihe. Neu ist auch für Oesterreich der 3 1/2 prozige Typus, und die Begebung zu 92 entspricht einer Verzinsung von 3,8 proz. Noch im Jahre 1893, als die

Lesesucht.

Die wahre Tugend ist, daß jeder jede Frist das tüchtig thut, wozu er taugt und tüchtig ist.

Zwischen Lipp' und Kelschstrand.

Roman von J. Berger.

(Fortsetzung.)

Lothar's Quartier ist hoch elegant, mit seinen Hofkondobeln eingerichtet. — Drei Zimmer in der zweiten Etage eines großartigen Hauses mit prächtiger Aussicht auf den Tiergarten. Er ist natürlich überglücklich hier als Gardeoffizier in Garnison zu sein. Uniform kleidet den bildschönen Menschen märchenhaft. Alles an ihm ist patent, nobel, piekfein bis zu den Fußspitzen. — Na, er hat es ja dazu. Sein Vater besitzt drei Rittergüter und lebt wie ein Fürst auf dem schönsten.

Nachdem ich ein wenig Toilette gemacht hatte, begaben wir uns auf die Wohnungssuche, was recht ermüdend und langweilig war, trotzdem wir in Droschke erster Klasse die verschiedenen Straßen durchfuhren. Lothar bezahlte den Wagen unter dem Vorhalt, daß ich heute am ersten Tage meines Hierseins sein Gast sei. Endlich ein passendes Quartier in der Schumannstraße, drei Treppen hoch, gefundenes, bei einer Witwe in gesetzten Jahren, ohne Tochter. Zimmer mit Cabinet und Burschengeläch. Der Preis ist mäßig und meinen Mitteln angemessen. — Da ich zunächst meine Sachen auspacken und unterbringen wollte, vereinbarte

ich mit Lothar, daß er mich zwischen zwölf und eins abholen sollte, um ein halbes Stündchen unter den Linden zu hummeln bis zum Mittagessen. Nach Tisch Zoologischer Garten, abends Theater oder Zirkus, danach Soupiere bei Dressel oder Hôtel Rome. Das Programm war mir ein Buch mit sieben Siegeln, trotzdem freute ich mich riesig.

Mein Bursche ist ein ehrlicher anstelliger Kerl, wird sich hoffentlich bewähren. Ich hielt ihm gleich eine Standrede über den Dienst, den er bei mir zu verrichten hätte und deutete ihm an, daß ich leicht hihig werden könnte und daß es dann Himmelmillionendonnerwetter sehe.

Er grinste über das ganze breite Gesicht. „Herr Lieutenant,“ entgegnete der Tapfere, „ich bin ein preussischer Soldat, der fürchtet sich vor dem Teufel selbst nicht!“

Das ist vielversprechend, nicht wahr, Mama? — Doch nun höre weiter.

Mein braver Lothar traf pünktlich zur festgesetzten Zeit bei mir ein. Ich hatte mich fein gemacht, meine Eliteuniform angezogen und sah beinahe so chic aus wie er. Er will mein Führer und Mentor werden und ich bin selig darüber. Zuerst hummelten wir — wie verabredet — eine Weile unter den Linden auf und ab. Es war geradezu sinnverwirrend für mich, dieses Menschengewühl, Wagenrollen, Pferdebahnläuten. Die Damen tragen hier auf der Straße Kleider von Sammet und Seide und segeln mit ihren Schleppeu das Trottoir. Sie interessierten mich nicht viel, doch vor jedem einzelnen der prächtig ausgestatteten Schau-

fenster wollte ich stehen bleiben. — Aber Kurt litt es nicht. „Es sähe kleinstädtisch aus,“ meinte er und wir gingen vorüber. Da wir vom langsamen Umhersehenden müde und durstig geworden waren, traten wir in ein Weinrestaurant, wo wir eine Flasche Sekt tranken, die ich spritzen ließ. „Welch' kolossaler Reichthum?“ wirst Du sagen. Aber die zehn Mark dafür kommen aus dem Erlös zweier alter Uniformröcke und einiger unbrauchbarer Commisstiefel, die ich vor meiner Abreise an Fhig Schmul verschachert hatte. Nun konnte ich mich bei Kurt revanchieren und wurde das Geld mit Anstand wieder los.

Bei Tisch mit mehreren Kameraden war es langweilig und ungemütlich. In Berlin ist die Kameradschaft mehr Illusion. Jeder Offizier hat seine eigene Welt, in der er lebt. Von harmloser Blanderei, Lachen, Scherzen, Unfuss treiben, keine Spur. Die Herren saßen nach der ersten steifen Begrüßung meistens still auf ihren Plätzen und verzehrten schweigend ihr Mahl. Ich mußte unwillkürlich an das kleine Kasino in meiner ehemaligen Garnison denken, wo wir Kameraden eine Bruderschaft, eine Familie bildeten, ohne daß jemals die jüngeren Offiziere den Respekt vor den älteren Chargen vergaßen und sich etwas herausnahmen.

Nach dem Essen fuhren Lothar und ich durch den Tiergarten nach dem Zoologischen Garten, wo Concert war. Wir wanderten zu allen Tieren, zu den großen und kleinen. Die Affen gefielen mir am besten und ich hielt mich lange bei ihnen auf. Das schien Lothar langweilig zu werden, weil er Alles schon kannte.

(Fortsetzung folgt.)

vierprozentige Kronrente geschaffen wurde, mußte ein Kurs von 92 Prozent, also eine Verzinsung von 4,34 Prozent bewilligt werden. Bei der Auflegung der Anleihe soll nur der Inlandsmarkt Berücksichtigung finden. All dies spricht sowohl für den Fortschritt, den die staatliche Geldwirtschaft in den letzten Jahren gemacht hat, als für das Vertrauen, das man der Finanzwirtschaft Oesterreichs entgegenbringt.

* Wien, 10. Febr. Durch Verlegung des Schwerpunktes der kretensischen Frage nach Athen erfuhr diese eine wesentliche Verschärfung. In diplomatischen Kreisen wird die Lage als sehr ernst geschildert; man fürchtet, Griechenland werde durch die Uneinigkeit der Großmächte bezüglich der Lösung der kretensischen Frage ermutigt, loszuschlagen, zumal die Leidenschaftlichkeit in Athen den Höhepunkt erreicht hat. Doch könnte, so behauptet man maßgebenden Orts, ein griechisch-türkischer Zwist keineswegs lokalisiert bleiben, da auf der ganzen Balkanhalbinsel sofort der Ruf nach Kompensation losbräche, falls Griechenland Kreta nimmt. Der Entwicklung der Dinge wird mit Besorgnis entgegengesehen.

* Man meldet aus Roubaix: Ueber Nacht brachen drei mit Revolvern und Dolchen bewaffnete Diebe in das Gemeindefchulhaus der Rue Olivier de Sures ein und drangen in das Schlafzimmer der Schulvorsteherin Witwe Spyr. Während einer die geängstigte Frau festhielt, durchsuchten die anderen Kisten und Schränke. Ueber dem Geräusch erwachte die in einem anstoßenden Zimmer schlafende Tochter der Frau Spyr. Das Mädchen öffnete die Zwischentür, wurde aber von den Räubern mit dem Tode bedroht, wenn es nicht das im Hause befindliche Geld herausgebe. Fräulein Spyr bat die Räuber, alles, was Wert habe, mitzunehmen, aber sie und ihre Mutter zu schonen. Die Eindringlinge nahmen darauf einen Geldschrank mit 15 000 Fr. mit. Als sie aber in der Treppe waren, öffnete Fräulein Spyr das Fenster und rief um Hilfe. Darüber ließen die Räuber ihre Beute im Stich und ergriffen die Flucht.

* Brüssel, 9. Febr. Einer Blättermeldung zufolge haben in der Wilhelm-Kaserne zu Mons hundert Soldaten wegen Forderung mangelhafter Lebensmittel den Gehorsam verweigert.

* Pretoria, 11. Febr. Der ausführende Rat hat über die von der Chartered Company wegen des Einfalls Dr. Jamesons zu fordernde Entschädigungssumme Beschlüsse gefaßt. Einem Blatt zufolge soll dieselbe sich auf 1 100 000 Pfd. Sterl. (22 Millionen Mark) belaufen.

* Petersburg, 10. Febr. Die Regierung verfügte, bei allen Staatsaufträgen nur russische Arbeiter, Maschinen und Stoffe zu verwenden. Staatsaufträge sollen nicht dem Ausland zugewendet werden.

* Athen, 10. Febr. (Deputiertenkammer.) In der gestrigen Sitzung griff Stais die Regierung wegen ihrer Politik bezüglich Kretas heftig an. Zwischen dem Redner und dem Kriegsminister kam es zu einem erregten Zwischenfall. Die Sitzung verlief sehr stürmisch. Einen Augenblick waren einige Deputierte daran, handgemein zu werden, doch wurden sie durch andere Deputierte zurückgehalten.

* Athen, 11. Februar. Wie die „Afti“ schreibt, sei der Beschluß der Regierung, eine Flottille nach Kreta zu senden, auf das Drängen des Königs erfolgt. Prinz Georg von Griechenland ist auf Befehl des Königs mit der Torpedoflottille nach Kreta abgegangen. Er wohnte vor seiner Abreise einer Messe und einem Bittgottesdienst bei. Im Augenblick der Einschiffung des Prinzen Georg gab die Menge Hunderte von Schüssen ab. Um Mitternacht brachte das Volk dem König unter den Fenstern des Schlosses begeisterte Huldigungen dar. Eine Schaar Studenten durchschritt die Straßen unter Absingung patriotischer Lieder.

* Athen, 11. Febr. Agence Havas. Etwa 1500 Christen halten die Ostprovinzen von Kreta abgesperrt. In der Umgebung von Herakleion stehen zahlreiche Haufen von Christen und Muhammedanern einander beobachtend entgegen, bereit, handgemein zu werden, wenn ein Attentat gegen Religionsgenossen verübt werden sollte. Die Nachricht von der Entsendung türkischer Truppen von Smyrna aus rief Erregung hervor.

* Washington, 11. Febr. In gemeinsamer Sitzung des Senats und des Repräsentantenhauses wurde Mac Kinley offiziell zum erwählten Präsidenten der Union und Hobart zum Vizepräsidenten erklärt.

Handel und Verkehr.

* Calw, 10. Febr. (Viehmarkt.) Auf den heutigen Markt waren zugeführt 696 Stück Rindvieh und 37 Pferde. Handel anfangs schleppend, am Schlusse lebhafter. Preise etwas weichend. Zugvieh war begehrt. Auf dem Schweinemarkt waren 30 Körbe Milchschweine und 83 Stück Läufer zugebracht. Handel lebhaft bei Preisen von 15 bis 28 Mk. und 36 bis 86 Mk. pro Paar. (C. W.)

Neueste Nachrichten

* Berlin, 12. Febr. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge wird die dem Geschäftsträger in Bangkok gewährte Genugthuung durch Bestrafung der Schuldigen noch vervollständigt.

* Berlin, 12. Febr. Der Kaiser hörte gestern Nachmittag einen Vortrag Marshalls über die Kreta-Frage an.

* Wien, 12. Febr. Auf der türkischen Botschaft liegt keine offizielle Verständigung über die Vorgänge in Kreta vor; man glaubt, falls Griechenland einen ernstlichen Konflikt mit der Türkei versuche, das einen vom Jaun gebrochenen Krieg andeute, der sich nicht allein auf Kreta beschränken wird.

* Wien, 12. Febr. Der russische Botschafter hatte Nachmittags eine einstündige Konferenz mit Soluchowski, welcher darauf vom Kaiser in einstündiger Audienz empfangen wurde.

* Paris, 12. Febr. Im gestrigen Ministerrate teilte Hanotaux Telegramme über die Lage Kretas mit. Die Minister erörterten hierauf die Haltung Frankreichs bei bevorstehenden Eventualitäten. Die „Temps“ veröffentlicht einen bemerkenswerten Artikel über die Vorgänge auf Kreta, und sagt, die Diplomatie kann nur die Ehre retten, wenn sie die Türkei an einer Sendung von Truppen verhindert, und dem Hellenismus verbietet, seinen Patriotismus durch Krieg kund zu thun.

* (Wichtige Frage.) Herr: „So, hier haben Sie eine Kleinigkeit, trinken Sie ein Glas Bier auf meine Gesundheit!“ Bettler: „Helles oder Dunkels?“

Vitterarisches.

Die selbstgestellte Aufgabe, alle Eventualitäten des Familienlebens nach jeder Seite hin zu erwägen, erfüllt das bekannte Frauenblatt „Hauslicher Ratgeber“ in seiner neuesten Nummer (5) wiederum in weitgehendstem Maße.

So plaudert Frau M. W. in dem sachlich gehaltenen Artikel „Die Mätregentin“ dafür, daß es sich jede Mutter angelegen sein laßt, der heranwachsenden Tochter ein erspriehliches Arbeitsfeld im eigenen Hause abzutreten, damit der „thätigen“ Lebenslust und Schaffensfreudigkeit erhalten bleibe. — Im Robenteil fesseln uns 18 geschmackvolle Illustrationen, welche Reue aus allen Branchen der Damen-Parade bieten und durch leicht faßliche Beschreibungen zur Nachfertigung anspornen. Alle übrigen Teile bieten wiederum eine Fülle praktischer Ratse in Bezug auf Gesundheitspflege und Erhaltung des Hausrats, sowie gute Rezepte für Küche und Keller. — Allen sorgsamem Hausfrauen ist anzuraten, sich eine Probe-Nummer — gratis und franko — kommen zu lassen vom Verlage: Robert Schönebeck in Berlin W. 30, Elsholzstraße 19.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

7 Meter Sommerstoff für M. 1.95 Pfg.

6 Meter Loden zum ganzen Kleid für M. 3.90 Pfg.

6 Meter Alpaka 4.50

sowie allerneueste Vigoureur, Lenons, Serpentine, Mohair, Etamine, Beige, schwarze und weiße Gesellschafts- u. Waschstoffe etc. etc. in größter Auswahl und zu billigsten Preisen versenden in einzelnen Metern frei ins Haus.

Muster auf Verlangen franco. — Modestilber gratis.

Verandthaus: Gellinger u. Co., Frankfurt a. M. Separat Abteilung für Herrenstoffe: Berlin von M. 1.35 Pfg., Cheviot von M. 1.95 Pfg. an per Meter. 5

Wasserwerk Spielberg

Station Altensteig.

Die zum Bau des Hochbehälters und der Leitungsgänge erforderlichen Maurer-, Betonierungs- und Pfästerer-Arbeiten einschl. der zugehörigen Fundament-Ausgrabungen im veranschlagten Gesamtbetrage von 6300 Mark, sollen an einen tüchtigen und kautionsfähigen Unternehmer vergeben werden. Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind auf dem Rathause dahier zur Einsicht aufgelegt. Schriftliche Angebote in einem Procentsätze für die sämtlichen Einheitspreise des Anschlags ausgedrückt, sind unter Beilage von Fähigkeits- u. Vermögenszeugnissen verschlossen und mit der Aufschrift „Bauarbeiten“ versehen bis zum 18. Februar d. J., mittags 12 Uhr an die unterzeichnete Stelle portofrei einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung stattfinden wird.

Beginn der Arbeiten: Mitte März. Beendigung: Mitte Juli d. J.

Spielberg, den 8. Febr. 1897.

Schultheißenamt:
Kienzle.

Altensteig.

Bestellungen auf

Saatkartoffeln

Magnum Bonum, rote Belforter, frühe Rosa, u. Salzburger Saatkartoffeln nimmt entgegen und wollen alsbald gemacht werden bei

Christoph Bühler.

Wasserwerk Spielberg

Station Altensteig.

Die zum Dessnen und Wiedereindecken der Rohrleitungs-Gräben erforderlichen Erdarbeiten in den veranschlagten Mengen von

3890 cbm Erdaushub,

1260 cbm Felsausbruch

worin auch die Arbeiten für die Hausanschlüsse einbezogen sind, sollen einschl. aller vorgeschriebenen Nebenleistungen an einen tüchtigen und kautionsfähigen Unternehmer vergeben werden. Pläne, Kostenvoranschläge und Bedingungen sind auf dem Rathause dahier zur Einsicht aufgelegt. Schriftliche Angebote in einem Procentsätze für alle veranschlagten Einheitspreise ausgedrückt, sind unter Beilage von Fähigkeits- und Vermögenszeugnissen verschlossen und mit der Aufschrift „Erdarbeiten“ versehen bis zum 18. Februar ds. J., mittags 12 Uhr an die unterzeichnete Stelle portofrei einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung stattfinden wird.

Beginn der Arbeiten: Mitte März. Beendigung derselben: Mitte Juli d. J.

Spielberg, den 8. Febr. 1897.

Schultheißenamt:

Kienzle.

Altensteig.

Thomasphosphat-Mehl

Ia. Fleisch-futtermehl

sowie

Ia. Futterknochenmehl

billigt bei

G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.

Täglich frisches

Anisbrot und Mandelschnitten

sowie beste geröstete

Mandeln

bei

Carl Walz.

Altensteig.

Circa 50 Zentner gut eingebrachtes

Näherhen

hat zu verkaufen

Johs. Bauer
obere Stadt.

„Prämiert auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896“

Louis Gebrüder Java-Kaffee

à M. 1.80, 1.60, 1.40

per 1/2 Kilo

in vorzüglichsten Qualitäten empfiehlt in frischer Röstung

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Geschäftsbücher

sind vorrätig bei

W. Rieker.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten

Kaiser's

Bieffermünz-Carmellen

sicherstes Mittel gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem, verdorbenen Magen acht in Paketen à 25 Pfg. bei

Fr. Flaig

Conditor in Altensteig.

MAGGI'S

Suppenwürze ist ganz vorzüglich, um augenblicklich jede schwache Suppe höchst schmackhaft und kräftig zu machen. In Original-Fläschchen von 65 g an bei

Christian Burghard jr.

Die Original-Fläschchen von 65 g werden zu 45 g und diejenigen à M. 1.10 zu 70 g mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Brennholz-Verkauf

Mittwoch 17. ds. Mts.

2 Uhr
im Schwanen zu Pfalzgrafenweiler aus
7 Baumplatz, 8 Edelwies, 14 Teichweg,
17 Madbrunn, 27 Heidelbergfäll, 29
Birkwies, 38 Lerchenberg, 39 Tauben-
buckel, 52 Ob. Finstergrüble, 57 Gröm-
bacher Weg, 66 Gutwöhr, 70 Erzgrube,
119 Seidenwies und 126 Baumberg:
a) **Weisprügel:** 33 Rm. buchene
(Abt. 66 u. 119), 20 Rm. tannene
(Abt. 17, 38, 39 u. 119.)
b) **Weis:** 205 Rm. buchene, 115
Rm. tannene und ca. 3000 Wellen
Schlagraum.

Waldorf.

**Langholz- und
Stangen-Verkauf.**



Aus dem Gemein-
wald Wannebuckel
und Hochwald kom-
men am **Montag
den 15. Februar**
von nachm. 1 Uhr
an auf hiesigem Rat-

haus zum Verkauf:

303 St. Langholz mit 124,44 Fest-
meter III., IV. und V. Klasse, ge-
eignet zu Bau- und Papierholz,
7 St. Buchen mit 321 Festmeter,
270 St. Baustrangen über 13 m
lang, 430 St. 11—13 m lang,
Hopfenstrangen 450 St. über 9 m
lang, 500 St. 7—9 m lang, 150 St.
über 7 m lang, 200 St. 6—7 m
lang, 70 St. 4—6 m lang, 170 St.
eichene Wagnerstrangen.

Die Abfuhr ist günstig. Liebhaber
sind eingeladen.

Gemeinderat.
Walz.

Altensteig.

Schlenderhonig

garantiert rein
verkauft à Pfund Mt. 1.—
Gottlob Theurer.

Die **Allerbesten**
Brustbonbons sind und bleiben
entschieden
Carl Mill's allein echte
**Spitzwegerich-
Brustbonbons**
in Paketen à 10, 20 und 40 Pfg.,
Spitzweg-Brustkast in Flaschen
à 50 und 100 Pfg. Beste Haus-
mittel bei jedem Husten, Heiserkeit,
Katarth u. s. w. Nur ächt zu haben
bei **C. W. Luz**, Altensteig;
J. Hartner Witwe, Ebhausen;
Johs. Schötle & Comp., Eb-
hausen; **J. W. Scheiffelen**,
Pfalzgrafenweiler; **Ernst
Schaid**, Simmersfeld.

Für Rettung von Trunksucht!

Verf. Anweisung nach 20jähriger approbierter
Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung
mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen.
Keine Verunsicherung. Briefen sind zu Pf.
in Briefmarken beizulegen. Man adressirt:
Th. Konetzky, Drogist Stein, (Aargau,
Schweiz). Preisporto 20 Pfg.

Eine neue ungebrauchte

**Schuhmacher-
Nähmaschine**

ist zu verkaufen.
Wo? — sagt

die Exped. ds. Bl.

Altensteig.
Melanchthon-Feier
des hiesigen Ortsvereins des Evangelischen Bundes
am **Sonntag den 14. ds. Mts.**
nachmittags 4 Uhr
im Gasthaus zum „grünen Baum“, wozu, als am Tage einer all-
gemeinen Feier der evangelischen Kirche jedermann eingeladen wird.
Vortrag des Unterzeichneten:
Ph. Melanchthon, Luthers Freund und Genosse.
Vorstand des Ortsvereins:
Stadtpfarrer **Hetterich.**

Altensteig.
Anzeige.
Meiner geehrten Kundschaft von Simmersfeld und Umgebung zeige
hiemit an, daß ich in Simmersfeld im „Löwen“ eine
Niederlage von Welschkorn-Mehl
errichtet habe und kann solches dort abgeholt werden. Auch wollen Bestel-
lungen auf
Roggenfuttermehl, Malzkeime &c.
bei Frau Löwenwirt Günters Witwe gemacht werden.
Achtungsvollst
Christoph Bühler.

Simmersfeld.
Liegenschafts-Verkauf.
Unterzeichneter verkauft seine
sämtliche Liegenschaft mit oder ohne Haus
und kann jeden Tag ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.
Den 12. Februar 1897.
Joh. Georg Frey
Holzhauer.



Schutzmarke.

Zu haben in Altensteig bei **Johs. Kaltenbach**, Seifensieder, **J. Wur-
ster**, Dreherei, **Fr. Steiner**, **Chr. Burghard jr.**

Seien Sie vorsichtig
beim Einkauf der
Gentner's Wichse und
Gentner's Schuhfett (Thranfett)
in roten Dosen, es giebt viele geringe Nachahmungen.
Werkmal der ächten Gentner'schen Fabrikate sind:
Schutzmarke: Raminfeger
und die Firma:
Carl Gentner in Göppingen.

Stuttgarter Pferdemarkt-Lose
à 1 Mark
(verlost werden 25 Pferde im Ankaufswert von 25 000 Mt. und 1137 Geldgewinne)
zu haben bei
B. Niefer, Altensteig.

Altensteig.
Eine Wohnung
hat auf Georgii zu vermieten
Georg Wolf.
Einen
Garten
hinter dem Hause des **Johs. Schuler**,
Schuhmacher, hat zu verkaufen
der **Obige.**
Altensteig.
Eine
Stallmagd
findet sogleich Stelle bei
Luz zur Linde.

Seelia's
feinster
Stern-Kaffee
in dem Glanz Nr. 82744, Dornschiff Nr. 48/418, 44/802
orientale Beigien Nr. 118 008, 116 085, in Grundrich-
angemeldet.
Emil Seelig u. S.
Größte Kaffee-Erparnis!
Anerkannt bestes und ergiebigstes Fabrikat.

Altensteig.
Heute **Samstag**
**Mekel-
suppe**
bei feinem Doppelbier, wozu freund-
lichst einladet
Wirt Theurer.

Altensteig.
Wollwasch-Seife
zum Reinigen von wollenen Stoffen
empfiehlt
Johs. Kaltenbach
Seifensieder.

Altensteig.
Ein größeres Quantum gut einge-
brachtes
Heu & Dehmd
hat zu verkaufen
Fr. Henzler b. Köhle.

Altensteig Stadt.
Zwei ordentliche
Arbeiter
finden sofort dauernde
Beschäftigung bei
Johs. Schuler
Schuhmacher.

Notiz-Tafel.
Am nächsten Sonntag, nachmittags
3 Uhr, findet in **Liebenzell** im Oberen
Bad ein Vortrag des Hrn. Professors
Dr. Sieglin von Hohenheim über Fisch-
zucht statt, woran sich praktische Demon-
strationen über künstliche Vermehrung der
Fische anschließen.
Die Stadtgemeinde **Haiterbach** ver-
kauft Montag, 15. Febr., 10 Uhr,
auf dem Rathaus: 423 Stück Langholz
I.—IV. Kl. mit 356 Festm., 61 Stück
Sägholz I.—III. Kl. mit 29 Festm.
Aus der Verlassenschaftsmasse des verst.
Joh. Schaible, Schreiners in **Dorn-
stetten** kommen Montag, 15. Febr.,
von morgens 9 Uhr an 2 Kühe, Futter-
Stroh, Kartoffel, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Lei-
terwagen u. allerlei Hausrat zum Verkauf.
Die Gemeinde **Glatten** verkauft am
Montag, 15. Febr., 2 Uhr, 180 Fm.
Lang- und Klobholz und ein größeres
Quantum Bau- und Hopfenstrangen.

Gerichtstag in Neuweiler
Montag den 15. Februar.
Gerichtstag in Altensteig
Montag den 15. Februar 1897.

Schranen-Bettel
vom 10. Februar 1897.

Dinkel neuer	6 80	6 62	6 20
Haber	7 20	7 08	5 80
Berste	8 20	7 76	7 30
Weizen	—	9 20	—
Roggen	8 40	8 28	8 —
Welschkorn	—	6 —	—
Bohnen	6 70	6 22	6 —

Viktualienpreise.
1/2 Kilo Butter 80 ⚭
2 Eier 14 ⚭

Totgeboren:
Den 11. Februar ds. Js. ein Kind weib-
lichen Geschlechts dem Notgerber Fried-
rich Wöhner.
Gestorben Auswärts:
H. Renner, Privatier, Hall; Wilhelm Haver-
kamp, Maler, Reutlingen; Dr. Mücke, Wimpfen;
Köhler, Schullehrer a. D., Rothenbach; Karoline
Hiller, geb. Schallweder, Galtz; Friedrich Palm,
Kaminfegermeister, Galtz.